

Grenzgänge : (De-)Konstruktion kollektiver Identitäten in Japan

Hijiya-Kirschnereit, Irmela

Germer, Andrea

Faculty of Social and Cultural Studies, Kyushu University | Deutsches Institut für
Japanstudien

Yamamoto, Ryoko

University of Hawaii at Manoa

Wöhr, Ulrike

Hiroshima City University

他

<https://hdl.handle.net/2324/22093>

出版情報 : Japanstudien. 16, 2004. German Institute for Japanese Studies

バージョン :

権利関係 :

JAPANSTUDIEN

Jahrbuch
des
Deutschen Instituts für Japanstudien



Grenzgänge

(De-)Konstruktion
kollektiver Identitäten in Japan

Band 16
2004

Herausgegeben von
Andrea Germer und Andreas Moerke

Japanstudien
Herausgegeben vom Deutschen Institut für Japanstudien

JAPANSTUDIEN

Jahrbuch
des
Deutschen Instituts für Japanstudien



Grenzgänge
(De-)Konstruktion
kollektiver Identitäten in Japan

Band 16
2004

Herausgegeben von
Andrea Germer und Andreas Moerke

Japanstudien
Herausgegeben vom Deutschen Institut für Japanstudien
der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
Band 16: Dr. Andrea Germer, Dr. Andreas Moerke

Direktorin: Prof. Dr. Irmela Hijjya-Kirschner

Anschrift:

3-3-6 Kudan-Minami
Chiyoda-ku
Tokyo 102-0074, Japan
Tel.: +81-(0)3-3222-5077
Fax: +81-(0)3-3222-5420
E-mail: dijtokyo@dijtokyo.org
Homepage: <http://www.dijtokyo.org>

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bd. 16 (2004) ISBN 3-89129-379-8

ISSN 0938-6491

© IUDICIUM Verlag GmbH München 2004

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung:

Deutsches Institut für Japanstudien

Druck- und Bindearbeiten:

Offsetdruck Schoder, Gersthofen

Printed in Germany

Das Logo des Deutschen Instituts für Japanstudien stellt zwei überlappende Blätter des Ginkgobaumes (*Ginkgo biloba*, japanisch *ichō*) dar. Dieser in Ostasien und besonders in Japan heimische Baum wurde von dem bekannten deutschen Japanforscher Engelbert Kämpfer (1651–1716) erstmals wissenschaftlich beschrieben und nach Europa gebracht. Auch die Schreibung Ginkgo (aus sinojapanisch *ginkyō*) geht auf ihn zurück.

Johann Wolfgang von Goethe schrieb 1815 ein im *West-Östlichen Divan* enthaltenes Gedicht auf diesen Baum. Die Handschrift schmückte er mit zwei in Heidelberg gepflückten Ginkgoblättern und schenkte sie Marianne von Willemer.

Der Ginkgo ist zudem der „Baum der Präfektur Tōkyō“, die seit 1989 ein dem Ginkgoblatt im Aussehen angenähertes T (Initiale des Namens Tōkyō) im Wappen führt. Zwei gekreuzte Ginkgoblätter zieren seit 1948 das Wappen der Universität Tōkyō, woraus die in Japan geläufige Verbindung des Ginkgoblattes mit Stätten der Forschung und Wissenschaft herrührt.